

Ornithologische Monatsberichte

42. Jahrgang. November/Dezember 1934.

Nr. 6.

Ausgegeben am 28. November 1934.

Zunahme der Wachtel (*Coturnix c. coturnix*) 1934.

Von E. Schüz (Vogelwarte Rossitten).

Während die Wachtel bei Rossitten (Kurische Nehrung) 1900 bis 1912 gar nicht, 1913 bis 1920 mit Unterbrechungen und seither nicht mehr festgestellt ist, hörten wir seit dem 15. Mai 1934 auf der Rossittener Feldflur mindestens 3, wenn nicht noch mehr ♂♂ rufend, und Herr Prof. THIENEMANN konnte sogar am 18. und 20. VIII. ein Gesperre junger Vögel antreffen und ein junges ♀ erlegen. Umfragen in der Jagdpresse ergaben für die Brutzeit 1934 und oft auch für die anschließende Hühnerjagd eine sehr auffallende Zunahme in weiten Gegenden Ostpreußens (Kreise Wehlau, Stallupönen, Darkehmen, Goldap, Lötzen, Rastenburg, Friedland, Heilsberg, Rosenberg, Osterode, anscheinend Ortelsburg; im Kr. Mohrungen angeblich bei Saalfeld nicht vermehrt, bei Pollwitten aber vervielfacht), ferner Danzigs (Stüblau), Pommerns (Köslin, Schlawe, Stettin, anscheinend Rügen; im Kr. Belgard bis 1932 zunehmend, seither wieder abnehmend, angeblich keinesfalls vermehrt im Kr. Demmin) und vielleicht weniger Mecklenburgs (Gnoien, wo 1931 oft, 1932/33 kaum, 1934 nach M. SCHROOT zahlreich anzutreffen, Dreveskirchen unweit Wismar, wo nach Tiefstand vom Krieg her 1930/33 Zunahme, 1934 anscheinend noch mehr, VON VIERECK), offenbar nur stellenweise der Mark Brandenburg (Kr. Templin, keinesfalls Zunahme im Kr. Züllichau). Auffallend ist die Vermehrung in Oberschlesien (Hindenburg, wo schon 1933 zunehmend, Kreuzburg, Ratibor, Leobschütz) und auch Niederschlesien (Kreise Breslau, Neumarkt, Falkenberg, Grottkau, mehrere Nachrichten von Neiße, anscheinend auch Glogau, keine Zunahme Berzdorf Kr. Schweidnitz). Westwärts werden die Nachrichten viel spärlicher, so aus Prov. Sachsen (vielleicht Zunahme Neuhaldensleben), ausdrücklich keine Zunahme in Köthen (Anhalt, wo C. KNOPF für sein Jagdrevier Rückgang von 6 bis 8 Paaren auf 1 Paar meldet), ebenfalls offenbar nicht Zunahme in Teilen Westfalens (Soest und Kr. Halle). Für das Rheinland verlautet mehrfach deutliche Zu-

nahme (Heinsberg bei Aachen, Heimerzheim bei Euskirchen und Kr. Düren). Süddeutschland: Für Hochstadt in Oberfranken wird nach Fehlen durch 9 Jahre für 1934 wieder ein Paar angegeben; „bedeutend mehr“ 1934 in Eiching bei München, ebenfalls angeblich Zunahme im Federseegebiet (Oberschwaben), während die Wachtel in diesem Jahr für Freiburg Br. so selten wie nicht seit Jahrzehnten bezeichnet wird und auch in Würmla (Tulln, N.-Oest.) fehlt. Das Gebiet der Vermehrung betrifft also vor allem den Osten Norddeutschlands (Ostpreußen, Oberschlesien), wird von da westwärts offenbar lückenhafter, lebt aber nochmals auf im Rheinland, und südwärts scheinen Teile von Bayern und Württemberg einbezogen zu sein. Wer kann durch weitere Angaben zu einer genaueren Umreiung oder Richtigstellung dieses Bildes beitragen?

Die Wachtel hat ja in Mitteleuropa offenkundig seit Jahrzehnten sehr abgenommen, und die in weiten Gebieten festgestellte Zunahme im Lauf der Kriegsjahre war nur vorübergehend. Die oft vermutete Bedingung, die mir jetzt ein erfahrener Jäger, Freiherr von BOESELAGER (Heimerzheim) wiederholt: verunkrautete Stücke gehören zum Wohlbefinden der Wachtel und vertragen sich nicht mit der intensiven Kultur von heute — dürfte wohl ein wesentlicher Punkt für diese Abnahme sein. Gleichzeitig erinnern wir uns der natürlichen und unnatürlichen Massenvernichtungen, denen die Wachtel auf dem Zuge ausgesetzt ist. Wie die Beringungs-Ergebnisse zeigen, ziehen Wachteln Schwedens, Brandenburgs, der Tschechoslowakei, Oesterreichs und Ungarns in Italien durch (ungarische aber auch in Griechenland), und die italienischen Frühjahrs-Durchzügler dürften nach den Beobachtungen in Castelfusano größtenteils von Tunesien (und Algerien?) kommen. Die besonders weitgehenden Vernichtungen und Exporte ägyptischer Durchzugs-Wachteln dürften also mehr östliche Heimatgebiete betreffen. Nun ist nach den Berichten des Conseil International de la Chasse 3. Sitzung, Warschau 1934 (gedruckt Paris 1934), seit 1934 offenbar sowohl der Wachtelfang in Aegypten (S. 246) verringert wie auch (vorläufig) die Frühjahrs-Durchzugsjagd in Italien und Algerien (S. 16) verboten, ferner neuerdings in Französisch Marokko die Wachteljagd nach dem zweiten März-Sonntag, so daß hier nur Ueberwinterer und die ersten Durchzügler, nicht aber wie früher deren Hauptmasse gezehntet werden (S. 56). Wenn diese Einschränkungen wirklich in die Tat umgesetzt werden, so muß sich dies in den Brutgebieten gewiß irgendwie auswirken; in welchem Umfang, können wir jetzt noch nicht beurteilen. Jedenfalls sei nicht vergessen, daß

Schwankungen im Wachtelbestand trotz allgemeiner Neigung zum Rückgang stets bestanden, daß also stellenweise schon 1933 gegenüber 1932 eine gewisse Vermehrung zu bemerken war (Württemberg nach H. LÖHRL, Hindenburg O. S. nach K. HEYMANN, bei Tapiau Kr. Wehlau Opr. nach VON HIPPEL). Weitere genaue Unterlagen werden uns hoffentlich klarer sehen lassen.

Brutstudien an pommerschen Vögeln.

Auszug aus dem Jahresbericht 1934 der Naturwarte Mönne.¹⁾

Von Paul Robien.

Dieses Jahr sollte nach 25jähriger Registrierung der Bruten einen vorläufigen Abschluß über den Bestand der in Pommern brütenden Vögel bringen. Persönlich und direkt durch Auffinden der Bruten wurden bisher 180 Arten festgestellt. Von zuverlässigen Gewährsmännern wurden noch 5 Arten bestätigt. Trotz größter Mühe ist mir die Bestätigung dieser 5 Arten: Kolkrabe, Uhu, Haselhuhn, Wachtel und Waldwasserläufer bisher nicht gelungen. Also 185 Arten. Nun lag mir daran, zusammen mit LENSKI eine Reihe von Fällen zu klären, die, selbst wenn sie negativ verlaufen wären, einen gewissen Berichtungswert gehabt hätten. Es handelt sich um folgende Arten: Kiefernkreuzschnabel (Winter 1931—32 gebrütet?), Tannenhäher (Brutverdacht?), Sperlingskauz (L.: ist August 1929 beobachtet worden. Brutverdacht?), Steinadler (L.: Brutvorkommen ist mir gemeldet worden), Große Sumpfschnepfe (zeitweise Brutverdacht). Diese sehr wichtige Nachforschung, wohl besser gesagt Bereinigung, konnte leider aus Mangel an Zeit und Mitteln nicht durchgeführt werden.

Als mehr oder minder stark brutverdächtig konnte ich im Laufe des Vierteljahrhunderts für Pommern folgende Arten bezeichnen: Wasseramsel (Leba), Birkenzeisig (Leba-Nehrung), Grauwürger und Kleine Sumpfschnepfe an einigen Stellen, Pfeifente (seit Jahren im Mönnegebiet), Raubseeschwalbe (Werder-Inseln, Bessin und Beuchel). Im Falle einer direkten Beweisführung des Brütens dieser oder jener Art würde sich die Zahl der pommerschen Brutvögel auf über 190 belaufen. Von RÖHL, dem Sohne des Redakteurs der früheren Zeitschrift für Ornithologie und Geflügelzucht in Pommern, erhielt ich die meisten Jahrgänge derselben. Ich finde darin die auch z. T. von HÜBNER übernommenen, mehrfach mit Recht angezweifelte Brutbestätigungen

1) Bericht über 1933: O. M. B. 1933, p. 166.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: [42](#)

Autor(en)/Author(s): Schüz Ernst

Artikel/Article: [Zunahme der Wachtel \(*Coturnix c. coturnix*\) 1934
\[161-163\]\(#\)](#)